

# Correspondent.

**Abgabepreis** Vierteljahr 3.00, Halbjahr 5.00, Ganzjahr 9.00. Anzeigenpreis 50 Pf. pro Zeile für die erste Woche, 40 Pf. für die zweite Woche, 30 Pf. für die dritte Woche, 20 Pf. für die vierte Woche. Anzeigenpreis für die erste Woche 50 Pf. pro Zeile, für die zweite Woche 40 Pf., für die dritte Woche 30 Pf., für die vierte Woche 20 Pf. Anzeigenpreis für die erste Woche 50 Pf. pro Zeile, für die zweite Woche 40 Pf., für die dritte Woche 30 Pf., für die vierte Woche 20 Pf. Anzeigenpreis für die erste Woche 50 Pf. pro Zeile, für die zweite Woche 40 Pf., für die dritte Woche 30 Pf., für die vierte Woche 20 Pf.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
seltig, illust. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
seltig, landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Markennotizen

**Anzeigenpreis** für 2. und 3. Klasse 10 Pf. pro Zeile für die erste Woche, 8 Pf. für die zweite Woche, 6 Pf. für die dritte Woche, 4 Pf. für die vierte Woche. Anzeigenpreis für die erste Woche 10 Pf. pro Zeile, für die zweite Woche 8 Pf., für die dritte Woche 6 Pf., für die vierte Woche 4 Pf. Anzeigenpreis für die erste Woche 10 Pf. pro Zeile, für die zweite Woche 8 Pf., für die dritte Woche 6 Pf., für die vierte Woche 4 Pf.

Nr. 7.

Donnerstag den 9. Januar 1908.

34. Jahrg.

## Die Affäre Harden „fängt jetzt erst an“.

Als der zweite Hardenprozess seinen Anfang nehmen sollte, las man, daß Harden dem Grafen Nolte einen Vergleich habe anbieten lassen, den dieser abgelehnt habe. Wer Harden kannte, mochte dies kaum glauben. Aber es war doch so, denn auch während der Prozessverhandlungen wurden von Hardens Seite Vergleichsvorschläge gemacht. Man suchte nach einer Erklärung der Tatsache, daß dieser Mann die Hand bot, um eine solche Demütigung über sich ergehen zu lassen. Man kam auf die Vermutung, es handle sich nur um eine Fressfäule der Gegner und es werde Harden zum Schluß erst einen überaus hohen Haupttrumpf auszuspielen, der dem Prozesse schädlich eine für ihn günstige Wendung zu bringen bestimmt sei. Aber das behält sich nicht. Der Trumpf blieb aus. Harden's Stern ging tatsächlich unter, dank des Unfalls der wichtigeren Zeugen und der Auslegung der zahlreichen Kumulbezeugen, deren Angaben auf eine förmliche Glorifikation Nolte's hinausliefen. In der Regel wird der Strafamt des Staatsanwalts vom Urteil des Gerichtshofes unterbunden. Hier aber trat der sehr seltsame Fall ein, daß die Strafammer den Strafamt für zu mild erklärte und nur aus dem Grunde nicht über ihn hinausging, weil sie auf den besten Gesundheitszustand Harden's Rücksicht nahm, also ein humaneres Gefühl obwalten ließ. Welch' neue Demütigung für den die Feder unarmberzig schwingenden, freigelebten Schriftsteller!

Die Kenner Hardens gaben jedoch die Hoffnung noch immer nicht auf, daß der Haupttrumpf nicht ausbleiben werde. Sie meinten, daß das Ausspielen desselben habe verschoben werden müssen und zwar infolge der Krankheit des Angeklagten und der Unmöglichkeit, das ihm zu Gebote stehende neue Material zu sichten und zu bewältigen, um es noch im Prozesse nutzbar machen zu können. Diejenigen, welche so dachten, scheinen, wie es sich immer deutlicher zeigt, auf der rechten Fährte gewesen zu sein; und wer es bedauert, daß der Prozess so viel Wichtiges im Dunkeln gelassen habe und daß der politische Hintergrund nicht geklärt worden sei, darf jetzt anfangen zu hoffen, daß das, was nicht war, noch werden könne. Die „sunbigen“ Stimmen mehren sich, welche vorsehen, daß die Kampagne eine Fortsetzung haben werde, und zwar in verschiedenen Richtungen. Man will unter anderem wissen, daß die Strafbehörde veranlaßt werden solle, sich eingehend mit den etlichen Auslagen einiger Hauptzeugen und Interessenten zu befassen. Dies habe der eine der Hardenschen Verteidiger, Justizrat Dr. Bernstein, beulich zu versetzen gegeben, und zwar mit der Hinzufügung, daß es dem kranken Harden nicht möglich gewesen sei, das ungewohnte, ihm während des Prozesses von den verschiedenen Seiten angebotene Material auch nur nachzuprüfen und kritisch zu sichten oder gar zu verwenden — daß dies aber nachgeholt werden solle, wobei auch in die Vergangenheit und das Vorleben gewisser Kumulbezeugen hineingeleuchtet werden müsse. Diese Äußerung gibt vielleicht die beste Erklärung dafür ab, daß Hardens Verteidiger immer und immer wieder die Forderung der Verlegung der Verhandlungen stellen. Selbstverständlich dürfen sie den wahren Grund dieses Verlangens nicht angeben. Sie schützten dafür die Krankheit ihres Klienten vor. Im selben Sinne, wie Bernstein, hat sich Harden dem Berliner Korrespondenten des Pariser „Matin“ gegenüber ausgesprochen, und zwar wörtlich folgendermaßen: „Vorläufig will ich an dem Urteil nicht Kritik üben, sondern mir dies für später vorbehalten, denn die Affäre ist mit diesem Richterspruch noch nicht beendet, man darf im Gegenteil sagen: sie fängt jetzt erst an!“

Der Kampf wird also mit vermehrten und zwar neuen Kräften weitergeführt werden. Da treten viel leicht noch viele neue Dinge zutage, die sonst unentdeckt geblieben wären; und es kann Harden alsdann zu seiner Entschuldigungs sagen: Man hat mich durch meine Beurteilung dazu gezwungen, damit heraus-

zurufen; ich handte nur aus Notwehr und die muß doch auch mit gefaßt sein.

Harden deutete übrigens schon in seiner letzten Verteidigungsbemerkung mit einigen hingeworfenen Worten an, daß ihm noch manches Material zu Gebote stehe, von dem er jedoch ohne Not keinen Gebrauch machen würde. Nun aber geht er den Haupttrumpf noch auszuspielen. Aus dem ersten Prozess ging er als Sieger hervor, aus dem zweiten als Besiegter. Ob er aus dem etwaigen dritten wie der Bödnir aus der Affäre emporsteigen wird? Wer weiß es? Jedenfalls tun die im zweiten Prozesse Rehabilitierten gut, wenn sie sich noch nicht ganz in Sicherheit wiegen und wenn sie das vor dem Dramatischen schwebende Nichtsfallende rechtzeitig noch einmal füllen lassen. Denn mit des Grafen Nolte's Rücktritt ist kein ewiger Bund zu schließen und, wie das Beispiel Hardens zeigt, kann man heute oben und schon morgen wieder unten sein. Harden wird alles dransetzen, um wieder oben auf zu kommen, und seine zahlreichen Freunde, die es ihm nicht verzeihen können, wie er für Biemarck, nach dessen Sturz, ins Zeug gegangen ist, werden ihn dabei nach Kräften unterstützen. Viele derselben haben vorläufige Verbindungen mit den höchsten gesellschaftlichen Kreisen. Denn nach dieser Niederlage steht nicht nur die weitere Prosperität von Hardens „Zukunft“, sondern die Zukunft Hardens selbst auf dem Spiele, falls es ihm nicht gelingt, das verlorene Ansehen wieder herzustellen.

## Der hohe Bankdiskont

läßt noch immer schwer auf der Geschäftswelt, und um so mehr wird der Lebensstand empfunden, je länger die Verheißung des Geldmarktes anhält. Aber um die Goldbänke nach dem Ausland zu hindern, also im Interesse der Aufrechterhaltung unserer Goldwährung ist die Regulierung der Bankrate bisher als die wirksamste Maßregel von der Reichsbank in Anwendung gebracht worden. Alle anderen vorgeschlagenen Maßnahmen, besonders die jüngst aufgetauchte, einen gewissen Teil der bei privaten Kreditinstituten angelegten Depositen der Reichsbank zuzuführen, haben sich als undurchführbar erwiesen oder sind von vornherein als völlig zwecklos zu erachten. Alle Anzeichen, sowohl auf dem Weltmarkt, wie im inneren Verkehr, lassen darauf schließen, daß der offizielle Zinssatz in absehbarer Zeit überhaupt auf einer höheren Linie als früher sich bewegen wird.

Die wirtschaftlichen Wirkungen der außergewöhnlichen Diskontreue werden in hohen Finanz- und Industriekreisen geteilt unangenehm und störend empfunden, aber unmittelbar macht sich das in den gewerblichen und sonstigen Kreisen des Mittelstandes fühlbar. Die oftmals ungebührliche Ausnutzung des Zinses durch die Kundschaft wird noch verschärft durch die alsdann vorgenommene Begleichung mittelst Wechsel. Hierin liegt ein großer Kreditschaden. Der Handwerker, der kleine Gewerbetreibende, durch diese Ziel-Mittelwirtschaft in seinem Verdienste bedeutend geschmälert, hat nun auch noch die Diskontreue zu tragen, wenn er bei seinem Kredit- oder Vorkaufsvorhaben den Wechsel veräußert. Daß diese Vereine aus bei gedrehten Zeiten wie gegenwärtig, das berechtigte Kreditbedürfnis ihrer Mitglieder zu entsprechenden Sätzen befriedigen, ist bekannt. Die alljährlichen hantwärtigen Veröffentlichungen der größeren Verbände geben hierüber interessante Aufschlüsse. Die 915 Kreditgenossenschaften des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften nach Schulz-Delitzsch z. B. haben nach dem jüngsten Jahresbericht im Jahre 1906 Kredite im Gesamtbetrage von 3209 Millionen Mark gewährt, darunter allein 941 Millionen an Diskontkrediten. Die Zinssätze bewegten sich dabei durchschnittlich zwischen 4 und 6 1/2 Proz.; vielfach wurde der offizielle Bankzinsfuß zugrunde gelegt, oder 1/2 bis 1 Proz. darüber berechnet. Das sind Sätze, die bei einem durchschnitt-

lichen Reichsbankzinsfuß von 5 Proz. als recht mäßig gelten dürfen. Durch einen Teil der Tagespresse ging jüngst die Kritik, daß bei einem kleinen Zinssatz die Diskontierung eines Wechsels über 100 Mark vorgenommen wurde, auf welchen 3,90 Mark an Spesen und Zinsen geschont worden seien. Der Fall wurde dabei verallgemeinert, mit welchem „kleinere Zinssatz“ mit eben angeführten Worten zum janzamen 15 Proz. bildet jedenfalls eine Ausnahme unter den Kreditgenossenschaften, die nicht benutz werden kann, um der großen Bedeutung der Kreditgenossenschaft für den Mittelstand gerade in dieser Zeit zu beinträchtigen. Dem Mittelstand selbst erweist man einen sehr schlechten Dienst, wenn man ihn gegen die Kreditgenossenschaft mit Mißtrauen erfüllt. Es bleibt übrigens unverkündlicht, weshalb die besagte Person, wenn sie kreditwürdig ist, dem „kleinen Zinssatz“ nicht den Rücken feigt und Anstoß bei einem billigeren Vorkauf- oder Kreditverein sucht.

Doch zurück zur Borgelistschaft. Der Handwerker, der Gewerbetreibende, überhaupt die Geschäftswelt, welche den Mittelstand darstellt, wird richtig handeln, dem Kreditschaden der Borgwirtschaft besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zu Zeiten wie gegenwärtig, zeigt es sich, wie sehr notwendig es ist, die Borgwirtschaft einzudämmen und sich nicht mit der landläufigen, grundfalschen Redensart „wenn ich das Geschäft nicht mache, tut es ein anderer“, über den offenen Kreditschaden hinwegzulaufen. Ein Bild in Gewohnheiten des geschäftlichen Lebens Frankreichs und Englands lehrt, daß man dort eine strengere Auffassung hat und die Einhaltung des gewöhnlichen Zinses fast langen Zeiten als den allein richtigen Weg erachtet. Was in dieser Richtung dort möglich ist, darf hier nicht zu den Unmöglichkeiten gehören.

## Die Vorgänge in Marokko.

Der französische Minister des Auswärtigen Pichon ist am Montag in Madrid eingetroffen und von dem Vorkauf der Revoli und dem Personal der Botschaft empfangen worden. Der spanische Minister des Auswärtigen Allen de Salazar stattete dem französischen Minister des Auswärtigen Pichon einen Besuch ab; letzterer hatte sodann mit dem Ministerpräsidenten Maura eine Unterredung.

An der algerisch-marokkanischen Grenze herrscht jetzt Ruhe. General Vuquy meidet, daß die Operation gegen die Beni Snassen als beendet anzusehen ist und die sofortige Zurückziehung der Truppen angebracht erscheint. Nichts bleibt eine französische Okkupationsarmee zurück auf marokkanischem Gebiet, und später wird ja auch wohl eine „Grenzberichtigung“ vorgenommen werden, die natürlich den Franzosen zugute kommt.

Die Ansichten der deutschen Regierung über das Vorgehen der Franzosen lernt man aus folgendem offiziellen Artikel der „Süddeutschen Reichsforrespondenz“ kennen: Die letzte Lage haben aus französischen und englischen Vätern über neue weit aussehende militärische Unternehmungen Frankreichs in Marokko Nachrichten gebracht, die mit Vorbehalt aufzunehmen sind. Denn sie gehen erheblich über das hinaus, was über die Absicht der amtlichen französischen Politik verlautet hat. Als einer Pariser Mitteilung der „Politischen Korrespondenz“ ist als nicht unwahrscheinlich bezeichnet worden, daß Herr Pichon den Signatarmächten der Allte von Algier den Vorkauf gegen die Kasbah Medina zur Kenntnis gebracht hat. Von einer militärischen Promenade nach Fez aber oder überhaupt von einem tiefen Eindringen in das Innere des schiffischen Reiches ist dabei nicht die Rede gewesen. Es scheint erfüllt im Plan des Pariser Kabinetes zu liegen, die Einnahme der Kasbah Medina als das Endziel des militärischen Vorgehens herbeizuführen, um von diesem Punkt aus den Übergang zur Herstellung normaler Verhältnisse im Hinterland von Casablanca wie in dieser Hafenstadt selbst zu gewinnen. Das Eingreifen

französischer Streitkräfte hat von Anfang an als ein Ausnahmestadium gegolten, der nicht unter die Bestimmungen der Arie von Algeiras fällt, der aber vorübergehend durch besondere Vorkehrungen gerechtfertigt wurde. Von den Signatarmächten sind deshalb diese außergewöhnlichen Maßregeln nicht gehört worden. Der Wunsch, sie zu verlängern oder zu erweitern, tritt auch in der öffentlichen Meinung Frankreichs in den Hintergrund. Es ist bezeichnend, daß die „Debat“, die den Beziehungen des französischen Marokkocomittees freundlich gegenübersehen, in ihrer geringen Nummer aus einer tief eindringenden Studie von Paul Veroy Beaulieu in der „Revue des deux Mondes“ Ausführungen wiedergeben, worin der angegebene französische Nationalökonom vor Ueber-schätzung der Vorteile warnt, die Frankreich sich von der Hebernahme eines förmlichen Schutzes oder einer Eroberung Marokkos versprechen könnte.

## Politische Uebersicht.

**England.** Die bekannte Londoner Zeitung „Times“ wird eine Umwandlung ihrer Besitzverhältnisse erfahren. Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, die „Times“ in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Walter, dem bisherigen Herausgeber, an der Spitze, umzuwandeln. Die Geschäftsführung soll der bekannte Zeitungsverleger Pearson als leitender Direktor übernehmen. Der Charakter der Zeitung soll unverändert bleiben und nach wie vor frei von Parteipolitik gehalten werden.

**Persien.** In der Sitzung des Parlamentes vom Sonntag wurde der Text des Gesuchs verlesen, das das Parlament an die ausländischen Missionen um moralische Unterstützung gerichtet hatte, sowie die Antworten der russischen und der englischen Mission, in denen gesagt ist, die Missionen wollten sich bei dem Schah bezüglich seines Versprechens, die Verlesung streng zu wahren, verwenden. Die Verlesung dieser Antworten rief lebhafteste Begeisterung hervor. — Sonntagabend ist der frühere Ministerpräsident Saad ed Dauidh mit seinem Bruder, der zum Gouverneur von Isfahan ernannt und Kurdisan ernannt ist, aus der Verbannung zurückgeführt.

**Japan.** Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Gesamtausgaben der japanischen Regierung werden für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 618 000 000 Yen betragen, das ist eine leichte Abnahme gegen das laufende Rechnungsjahr. Die Gesamteinnahmen werden auf 660 000 000 Yen geschätzt, das bedeutet eine Zunahme von 50 000 000 Yen. Das Verhältnis zwischen den ordentlichen Ausgaben und den Einnahmen für das nächste Rechnungsjahr ergibt ein Plus von 50 000 000 Yen. Dieser Ueberschuss dürfte aber auf ungefähr 30 000 000 Yen herabgehen, infolge der Abnahme der außergewöhnlichen Einnahmen und der Ueberweisung von 10 000 000 Yen für Ergänzungsvorschläge.

**Nordamerika.** Einen Gesetzentwurf über die Umlaufsmittel hat an diesem Dienstag Abdrich, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats der Vereinigten Staaten, dem Senat vorgelegt. An dem Entwurf haben Abdrich und andere Senatoren seit der Kritik auf dem Geldmarkt gearbeitet. Das Gesetz sieht die Ausgabe von 250 000 000 Dollars Notbanknoten vor, die zu sechs Prozent zu verkaufen sind, und zurückgezogen werden, wenn der Notstand beendet ist. Die Noten tragen die Form und den Charakter von Nationalbanknoten und werden sichergestellt durch die Hinterlegung von Staats- und Scheckanleihen. Die „Times“ bemerkt hierzu, daß das Gesetz gegen den Plan der Schaffung eines Zentralnoteninstitutes gerichtet ist.

## Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Der Kaiser stütete am Dienstag vormittag dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und nachher dem Reichsfeldmarschall einen Besuch ab und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts.

(Der Bundesrat) hat in seiner Sitzung am Dienstag den Entwurf eines Scheckgesetzes angenommen.

(Gegen die Börsenspekulationen) wird, wie der Zentrumsabg. Klose in einer Versammlung zu Kassel ausgeführt hat, die Zentrumspartei stimmen, weil das neue Gesetz den realen Getreidehandel und auch den kleinen Bauern schädigen würde.

(Der frühere Gouverneur von Togo, Horn,) ist, wie erinnerlich, durch die kaiserliche Disziplinarkammer nur zur Straferhebung in ein anderes Amt und zu einer geringfügigen Geldstrafe verurteilt worden. Die Milde dieses Urteils gegenüber der Schwere des Vergehens hat allgemein über-rauscht — wie es scheint, auch den Chef der Kolonialverwaltung selbst. Wenigstens wird die Scherzpresse wissen, daß durch das Urteil des Disziplinardirektors eine Änderung in der Stellung des Herrn Horn

nicht herbeigeführt werden wird. Herr Horn, der zur Disposition gestellt ist, werde eine weitere Verwendung im Reichsdienst voraussichtlich nicht finden.

(Dr. Rohrbach über Südwestafrika.) In Januarheft der „Preussischen Jahrbücher“ bekämpft der frühere Ansetzungsminister in Deutsch-Südwestafrika, Dr. Paul Rohrbach, die Position des Kolonial-Etats, wonach auch für 1908 die Forderungen der vollen für 1907 bemittelten Truppenstärke von 4000 Mann gleich 25 Millionen Mark für Südwestafrika erhoben wird. Am 7. Mai 1907 versprach Dornburg in der Budgetkommission, die Zahl der Truppen, sobald es ginge, herabzusetzen. Die 4000 Mann wurden ausdrücklich als notwendig bezeichnet, weil die Unruhen in Süden noch fort-dauern, Moringa noch als stets drohende Größe am Horizont stand und von selten des Doambohäuptlings Nchale Feindseligkeiten denkwürdig erschienen. Jetzt ist Moringa gefallen, Nchale eines natürlichen Todes gestorben und die Bondelwaris, die vor einem Jahre kapituliert haben, sind unter militärischer Aufsicht angeordnet und arbeiten an dem Bahnbau im Süden. Es scheint, daß der südwestafrikanische Militär-Etat nur deshalb auf seiner ungerichtigsten Höhe bleiben soll, um auf diese Weise eine Ansiedlungsbeihilfe großen Stiles zu erzielen. Dieser Weg wäre aber grundfalsch und praktisch auf das bestimmteste abzulehnen. — Rohrbach, eines unabweislichen Sachverstandes, kritische Bemerkungen werden hoffentlich in der Budgetkommission und im Plenum genügende Beachtung finden.

(Ueber die Sachverständigkeit der Flottenvereine.) Mitter stellt die von der Nachrichtenabteilung des Reichsmarineamts herausgegebene „Marinerundschau“ recht abfällig. Die offiziöse Zeitschrift betrachtet als „selbstverständliche Voraussetzung“ des geüblichen Wertens des Flottenvereins, daß der Agitation nicht über ein gewisses Maß, das Maß des politischen Akt und persönlichen Takt bestimmen, hinausgegangen wird, und daß auch die technisch-militärische Kritik sich in Grenzen halten muß, die der Einsicht und der Kenntnis der Vereinsmitglieder entsprechen. Diese Einsicht und Kenntnis schätzt aber das Reichsmarineamt sehr gering ein, denn es heißt in der „Marinerundschau“ weiter: „Daß diese oder jene Forderung des Flottenvereins ihre Erfüllung gefunden hat und finden mußte, liegt im natürlichen Gang der technischen Entwicklung an sich und der unserer Marine im besonderen. Aus diesem Umstände sollte man also keine militärisch-technische Einsicht herleiten, die im Stande ist, mit einem Ministerium, das in enger Fühlung mit den praktischen Verhältnissen und Erfahrungen der gesamten Front arbeitet, sachmännlich zu rechten. Man braucht nicht erst nach anderen Ländern zu sehen, um sich von der Gefahr einer Einmischung in kriegerische technische Fragen zu überzeugen, sondern schon ein Blick in frühere Publikationen würde beweisen, daß der Flottenverein oft irrt, wenn er technische Direktiven geben wollte. Man würde mühselig über eine Marineverwaltung lächeln müssen, die sich von einem noch so patriotischen Männerverein oder gar von dem Urteil eines jüngeren Seemanns beispielweise hinsichtlich des Zeitpunktes der Einführung der Turbinen, bezüglich der Befestigung Helgolands oder der Armierung unserer Umlenkschiffe abhängig machen oder auch nur beeinflussen lassen würde. Man kann beruhigt annehmen, daß vernünftige militärische und technische Gedanken rechtzeitig genug von der verantwortungsvollen Stelle gefaßt werden, sie hat nur kein Interesse daran, das immer ubi et ubi zu verhandeln.“

(Die „Deutsche Vereinigung“), die ins Leben gerufen wurde, um die nationalsozialistische Bewegung zu fördern und die professionellen Motive aus den politischen Parteikämpfen auszuschalten, wird am 16. Januar in Köln ihre Gründerversammlung abhalten, die eine besondere Kundgebung für die wichtigen Aufgaben der Vereinigung darstellen wird. Neben einem Vortrag über die Aufgaben der Deutschen Vereinigung wird die Beratung der Satzungen und die Wahl des Vorstandes vorgenommen werden.

(Aus dem Sozialistenlager.) Eduard Bernheim macht wieder einmal in den „Sozialmonatessen“ recht keiserliche, d. h. im großen und ganzen recht vernünftige Bemerkungen zur Wabl-reform-Frage und Taktik. Er ist mit der Behandlung des Themas auf dem „Preussentage“ wenig zufrieden, spricht von der „Hurzaufhebung“, die dort getrieben habe, und meint sehr satirisch, die dort der sozialistischen deutschen Arbeiter behände nicht aus Kindern, denen man goldene Berge vorgezaubert muß, um ihre Taktik zu entsammeln.“ Und er fährt fort:

„Schon in ihren wirtschaftlichen Kämpfen lernen sie nur zu oft um relativ geringfügiger Verbesserungen willen die höchste Kraft in Bewegung zu setzen. Sie wissen sehr gut, daß nicht jeder Baum auf den ersten Hieb fällt,

und darum hat es gar keinen Sinn, die Möglichkeit, daß wir das Wahlrecht nicht im Sturm erobern, nur einander beiläufig ins Ohr zu tuscheln. Wir müssen, wie die Verhältnisse in Preußen liegen, von vorn herein mit ihr rechnen.“

Bernheim sagt hier genau daselbe, was von freisinniger Seite auch zuweilen betont worden ist. Hier war das stets „Vollsoverrat“, wenn man wenigstens die flüchtig gelesene Parteipresse liest. Was ist diese Aeußerung bei Bernheim?

## Parlamentarisches.

Reichstag und Abgeordnetenhaus nehmen an diesem Mittwoch ihre Verhandlungen wieder auf; das Abgeordnetenhaus tritt um 1 Uhr, der Reichstag um 2 Uhr zur Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung des Reichstages steht: 1. Fortsetzung der Beratung des Antrages Graf v. Sompfch und Genossen, betreffend die Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes und des kaufmännischen Mittelstandes; 2. Beratung des Antrages Gebr. v. Richthofen, Daméstorff und Genossen betreffend die Pensionen und Hinterbliebenenversorgung der Privatbeamten. — Die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses umfaßt folgende Gegenstände: 1. Entgegennahme von Vorlagen der königlichen Staatsregierung (Gat); 2. Beratung des Antrages der Abgg. Bachmann und Genossen, betreffend die gesetzliche Regelung der Haftung des Staates, der Gemeinden usw. für den von ihren Beamten verursachten Schaden; 3. Beratung des Antrages des Abg. Hammer, betreffend Aenderung der Bestimmungen über das Verdienungswesen.

## Volkswirtschaftliches.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigt sich vor einiger Zeit mit einer Petition, die sich gegen die vor 10 Jahren von der Regierung getroffene Anordnung wandte, daß ein großer Teil der Strafanstalten und Gefängnisse seinen Mehrbedarf von den staatlichen Bromberger Erzeugungsanstalten unter Ausschluß von Subventionen zu beziehen habe. Wie aus dem von einem konservativen Mühlenbesitzer erstatteten Bericht der Petitionskommission des Hauses hervorgeht, mußten die Regierungsvertreter gewisse Untergünstigkeiten in der Geschäftsführung der Mühlen zugeben, lehnten aber eine Aenderung in der Anordnung über die Versorgung der Strafanstalten und Gefängnisse mit Bromberger Mehl ab. Wie man aus der „Uebersicht der Geschäftsführung der Kgl. Staatsregierung auf Beschluß des Hauses der Abgeordneten aus der 20. Legislaturperiode“ hervorgeht, hat auch der Beschluß des Hauses, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu übermitteln, die Ansichten derselben nicht zu ändern vermocht. Es heißt dort kurz und bündig: „Dem Antrage des Verbandes hat nicht entsprochen werden können.“ Zur Beulung der in den Kreisen der oberdeutschen Kleinmüller wegen der Konkurrenz der staatlichen Mühlen in Bromberg herrschenden Erregung wird diese Antwort wie die „Allg. Mühlen-Zeitung“ betont, wohl kaum beitragen.

(Die Sonntagstruhe im Handlungsgewerbe) soll bekanntlich durch eine weitere Novelle zur Gewerbeordnung neu geregelt werden, und zwar in dem Sinne, daß prinzipiell auch im Handlungsgewerbe die völlige Sonntagstruhe eingeführt werden soll. Abgesehen von anderen Ausnahmen sollen nur die weiteren Kommunalverbände mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde Sonntagarbeit bis zu 3 Stunden, jedoch nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus, gestatten dürfen. Diese Novelle ist jetzt den Regierungspräsidenten mitgeteilt worden mit dem Ersuchen, sich nach Anhörung der amtlichen Vertreter des Handlungsgewerbes sowie der etwa in den einzelnen Bezirken vorhandenen größeren Vereinigungen von Handlungsgewerbebetreibenden und Handlungsgesellschaften über den Entwurf zu äußern.

(Die Kämpfe in der Holzindustrie.) Neben wie im Baugewerbe spielt sich jetzt auch die Lage in der deutschen Holzindustrie ja. Die in Berlin abgehaltene sogenannte Friedenskonferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Vertreter führte bekanntlich nicht zu einer Einigung über die Aufstellung eines einheitlichen Normalkariffes für ganz Deutschland. Jetzt haben nun die Arbeitgeber-Verbände in 24 deutschen Städten die Tarifverträge gefändigt, um einen einheitlichen Ablaufstermin bis Januar 1910 durchzuführen. Der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß die Friedenskonferenz geplatzt habe, daß der Holzarbeiter-Verband nicht gekommen sei, der niedergebenden Konjunktur entsprechend seine Ansprüche bei Abschluß neuer Verträge in mäßigen Grenzen zu halten. Die einheitliche Kündigung aller am 1. April 1908 ablaufenden Verträge mache sich schon aus dem Grunde notwendig, weil mit Sicherheit zu erwarten wäre, daß der Holzarbeiter-Verband in der Hälfte der Städte seinerseits kündigen und in der



Infolge der seit einigen Monaten eingetretenen ganz bedeutenden Steigerung der Spirituspreise sowie der übrigen in Frage kommenden Produkte sehen wir uns gezwungen,

## die Preise unserer Fabrikate, entsprechend zu erhöhen.

wie schon anderweitig geschehen.

Halle a. S., den 1. Januar 1908.

## Die vereinigten Grossdestillateure des Bezirks Halle a. S.

Die Hausmannswohnung, **Stenardstr. 4** ist zum 1. April an ältere anständige Leute zu vermieten. Näheres dort. Links

Wohnung, Stadt, Kammer, Küche u. Ja-  
beide, Preis 34 Taler, an stille Mieter zu ver-  
mieten und 1. April zu beziehen

**Marktstraße 26.**

Das Karrieré-Louis **Weichenferstraße**  
**Nr. 11** ist zu vermieten und 1. April zu be-  
ziehen. Preis 450 Mk. Näheres  
**Markt 10** dort.

## Miets-

### Quitungsbücher,

für mehrere Jahre ausreißend, hält stets vor-  
rätig und empfindlich billigt

**Buchdruckerei Th. Rössner,**  
Merseburg, **Delarue 9.**

Ein Vogels Nest von anständigen Leuten  
mit 2 Kindern jetzt (1. April) begehbar zu  
vermieten. Preis 45-53 Taler. Offert.  
unter **K 8 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Kleine Familie sucht in anständiger Hause  
Wohnung zum 1. April 1908 zum Preise von  
200 Mk. Offerten unter **200 P** an die  
Exped. d. Bl.

Wohnung von 3-4 Zimmern per Halb-  
oder 1. April an ruhigen Geschäft. Offerten  
unter **H M** an die Exped. d. Bl. erbeten

**Gut möbliertes Zimmer,**  
eignet auch mit Schlafstube, sofort zu ver-  
mieten  
**Neumarkt 78 1** Un.

**Freundliche Schlafstelle**  
offen  
Bett unter Brandt werden zum 2. Hypothek  
**4000 Mark**

bei 5 Proz. Zins auf 1/2 Grundst. hier von  
pünktl. Rückzahlung sofort oder später gelöst.  
Rückz. nach 10 Jahren 4500 Mk. Offerten  
unter **F 100** an die Exped. d. Bl.

**10000 Mark**  
auf erste und alleinige Hypothek von pünktlichem  
Rückzahlung zum 1. Mai oder 1. Juli gelöst  
Brandst. 21250 Mk. Offerten unter **A M**  
an die Exped. d. Bl.

**Ein kleines Wohnhaus**  
Mitte der Stadt zu kaufen gesucht. Offerten  
mit Preis und Lage unter **Z 100** an die  
Exped. d. Bl.

**1 Morgen Land  
oder grösserer Plan**  
mit Schmutzlage zu kaufen gesucht. Gef.  
Angabe erbetet

**C. Günther jun.,** Baugeschäft.

**Schöner Obst- u. Gemüsegarten**  
von 3 Morgen Größe mit Spargelanlage  
nächste Nähe der Stadt, für Winter passend,  
preiswert auf 6 Jahre zu vermieten od. zu  
verkaufen. Nähere Auskunft erteilt  
**Fried. W. Baumh.,** H. Mittelstr. 9, I.

**Ein leichter Einspanner-Wagen**  
zu verkaufen  
Gelegentlich bei Neumarkt Nr. 20.

**Eine fast neue Drehrolle**  
ist umständlicher billig zu verkaufen. Gef.  
Offerten unter „**Rolle**“ in der Exped. d.  
Blattes niederlegen.

**Gelegenheitskauf.**  
**Ein Stahlpanzer-Geldschrank,**  
neuestes System, ist wegen Ansch. eines  
größeren billig zu verkaufen. Näheres  
**Bauerstraße 9, Laden rechts.**

**Waterland.**  
**Freitag Schlachtfest.**

**Thüringer Hof.**  
Sonntag den 12. Januar  
von abends 6 Uhr ab  
**Großer Volksmaskenball**

in den sämtlichen prachtvoll dekorierten Räumen.  
Die schönste Damenmaske erhält ein goldenes Armband.  
Die schönste Herrenmaske einen Rauchtisch.  
Um 9 Uhr  
**große Festpolonaise und Prämierung.**  
In den Nebenräumen Unterhaltungsmusik durch eine  
**Originalbavenerkapelle.**

Eintritt für Zuschauer 35 Pf. Masken frei.

**Vorläufige Anzeige!**  
**Leuna.**  
Sonntag den 19. d. M.  
**großer Volks-Maskenball.**

Für Magen- und Herzkrankte halte ich  
jetzt eine besondere Sprechstunde vormittags von 9-10 Uhr ab.  
**Dr. med. K. Lewin, Halle a. S.,**  
Blumenstraße 8, part.

**Kaiserkrone**  
vorteilhafteste Be-  
zugsquelle in unüber-  
troffenen Qualitäten  
und Packungen.  
ff. Stangen-Erzergel 2 Pfd.-Dose v. 120 Pf. an ff. junge Erbsen 2 Pfd.-Dose v. 98 Pf. an  
ff. Sanitt-Erzergel 2 Pfd.-Dose v. 90 Pf. an ff. junge Bohnen 2 Pfd.-Dose v. 26 Pf. an  
ff. gem. Gemüse 2 Pfd.-Dose v. 70 Pf. an ff. junge Karotten 2 Pfd.-Dose v. 30 Pf. an  
ff. reiner Rosenkohl, Blumenkohl, Spinat, diverse Pilze sowie  
**rheinische und Weger Kompott-Feuchte**  
in nur erstklassigen Qualitäten zu billigen Preisen. Bitte Preisliste einzufordern

**Paul Näther Nachf.,**  
Telephon 343. Markt 9.

**Auktion.**  
Fortsetzung der Auktion des Neumarktplatzes v. n. H. Minna Willig, Burgstraße  
Nr. 6, findet  
**Mittwoch den 8.  
und Donnerstag den 9. Januar, von 11 Uhr vormittags  
bis 7 Uhr abends statt.**  
Es sind noch vorhanden:  
**echte Straussenfedern, elegante Hüte, Kinderhüte, Sammete,  
Seidenstoffe, Blusen, Bänder etc.**  
Auktionator **Krampe.**

Die dies-  
jährige  
erste  
Quartal-  
verjamm-  
lung  
findet Sonntag  
den 12. Jan.  
nachm. 4 Uhr,  
im Ethol-  
statt.  
Das Direktorium.

**Reichskrone.**  
Freitag den 10. Januar,  
abends 8 Uhr  
**Abonnements-Konzert**  
(Novitäten-Abend),  
ausgeführt von der  
**Merseburger Stadtkapelle.**  
Billette im Vorverkauf bei den Herren  
Kaufmann **Krahnert** und **Diebold** a 30 Pf.  
Abonnementsbillette 6 St. Mk. 1,50 sind  
an der Kasse zu haben.  
**Fr. Hertel.**

**General-Versammlung  
der Maurer-Begräbnis-Kasse  
zu Merseburg**  
Sonntag den 12. Januar nachmittags 3 1/2 Uhr  
im Restaurant zur „Guten Quelle“.  
Tagesordnung:  
Rechnungslegung.  
Wahl des Schriftführers.  
Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Weintraube.**  
Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**Frische Würst.**  
Der erhaltene junge Dame  
**Diktatunterricht  
in Stenotypographie?**  
Offerten unter **B Z** an die Exped. d. Bl.  
**Schriftl. Nebenerwerb!**  
Bei 1000 Adressen 8 Mark Verdien.  
**K. J. Hensmann, Köln-Mülheim.**

50. wöchentlich verdienen Sie leicht  
ohne Brandgefährde durch Vertrieb m.  
erfolgreich **Merz** und **Wendler** (50-  
60 Brog. Krollen) Geben Sie  
Adresse dr. Karte sofort an **Oskar  
Pöppers, Pilsener, Böhmen.**

**Gärtnerlehrling**  
zu Ostern 1908 unter günstigen Bedingungen  
gesucht.  
**R. Rockendorf, Gärtner,**  
alte Naumburgerstraße 20.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Ostern  
**Oskar Hüthel, Badermeister.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Ostern  
**Ed. Dresse, Klempnermeister.**

**Schlosserlehrling** Ostern 1908  
gesucht.  
Bau- u. Maschinen-Schlosser **Unterfalkenburg 4.**

**Gärtnerlehrling**  
sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen  
**Schlossermeister Gindorf** bei **Brandeb.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Ostern  
**Carl Hecken, Sattlermeister.**

**Tüchtigen Bäckergehilfen**  
stellt ein  
**G. Kraft, Breitenstraße 11.**

**Jugendliche Arbeiter  
sowie einige Lehrlinge**  
stellt ein  
**Leberfabrik Vorwerk.**

Zum 1. April 1908 sucht **Mittagut  
Kriegsdorf** bei **Merseburg**  
**1 nüchternen soliden Hof-  
meister  
und Aufseher.**

Suche für meine Verwandte sofort oder  
später  
**Stellung.**

Selbige ist 20 Jahre alt und möchte sich gern  
in besserem Haushalt ansiedeln. Auf hohen  
Lohn würde nicht zu geben, nur gute Ver-  
handlung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**2 Frauen**  
zur Feld- und Schenkenarbeit für behändig  
gesucht.  
**Fr. Bohle, H. Sittichstraße 1.**

**Saubere Frau oder Mädchen**  
zum Frühstücksarbeiten sofort gesucht.  
**Badermeister Oskar Klappenbach,**  
Umbreitstraße 8.

Suche für sofort oder später ein  
**junges Mädchen**  
zur Erlernung der Binderei.  
**W. Wittendörfer, Blumenstraße,**  
Neumarkt-Str. 1.

Gesucht zum 1. April ein ehrliches ordent-  
liches **Dienstmädchen** vom Lande,  
16-17 Jahre alt. Zu erfragen in der Exped.  
d. Bl.

Dienstag  
**goldene Damenuhr verloren.**  
Gegen Belohnung abzugeben **Poststr. 2, part.**

**Goldener Ring, E. P.,** in der oberen  
Bahnhofstraße verloren gegangen. Gegen gute  
Belohnung abzugeben beim **Obertürmer** in  
Wüllers Dorte.

**Dierzu eine Beilage.**

Die Konferenz zur Reform der Fernspreckgebühren.

Im Reichs-Postamt zu Berlin fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs eine eingehende Besprechung der beabsichtigten Fernspreckgebühren-Reform statt zwischen Vertretern der Reichs-Telegraphenverwaltung und der königlich bayerischen Telegraphenverwaltung einerseits und Vertretern von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk aus dem Reichs-Telegraphengebiet und Bayern andererseits. Die eingeladenen Vertreter erkannten an, daß der bestehende, in Ansehung der Gesprächsgebühr unbegrenzte Kaufspreckgebühren-Tarif wegen der damit verbundenen ungleichen finanziellen Belastung der Teilnehmer und der aus der übermäßigen Inanspruchnahme der Anschlußleistungen sich ergebenden Betriebschwierigkeiten nicht aufrechtzuerhalten sei. Die Mehrheit entschied sich dafür, der gänzlichen Beseitigung des Kaufspreckgebühren-Tarifs und seiner Ersetzung durch Erhebung von Grund- und Gesprächsgebühren zuzustimmen. Eine Minderheit hätte sich für Erstattung der Kaufspreckgebühren nach der Gesprächsgebühr unter Erhöhung der Sätze für mehr als 3000 Gesprächs jährlich ausgesprochen. Die vorgeschlagene Stufenfolge der gegen den bisherigen Tarif um je 10 Mark ermäßigten Grundgebühren wurde mit der Maßgabe gebilligt, daß eine weitere Herabsetzung der Grundgebühren von 50 auf 40 Mark, für Netze mit weniger als 500 Teilnehmern befürwortet wurde. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, die Gesprächsgebühren auf 5, 4 1/2 und 4 Pfennig einseitlich auf 4 Pfennig festzusetzen. Bei der Besprechung der vorgeschlagenen Fernspreckgebühren wurde die Einführung der neuen Stufe von 75 Bg. für Entfernungen von 100—250 Kilometer allseitig begrüßt. Mehrere Anträge auf weitere Herabsetzung der Gebühren für Entfernungen unter 75 Kilometer fanden nicht die Mehrheit, da der davon zu erwartende Einnahmefall zu erheblich sein würde. Einem Wunsche auf unentgeltliche telephonische Zuführung angekommener Telegramme stellte der Staatssekretär entgegenkommen in Aussicht.

Volkswirtschaftliches.

Die große Telefunkenstation Nauen hat ihre diesjährigen Fernversuche nach Anbringung wichtiger Verbesserungen begonnen und ein ganz außerordentlich gutes Resultat erreicht. Wie erwünscht, wurden die Telegramme Nauens vor einigen Wochen von einer kleinen transportablen Militärstation in Kornelburg bei Wien aufgenommen. Zu gleicher Zeit trat der Dampfer „Cap Blanco“ der Hamburg-Südamerika-Linie seine Ausreise von Hamburg nach Buenos Aires an und erhielt täglich telegraphische Nachrichten von Nauen. Das letzte Telegramm wurde in Santa Cruz (Teneriffa) aufgenommen, nachdem der Dampfer acht Tagereisen von Hamburg entfernt war. Die Entfernung bis Teneriffa beträgt ungefähr 3700 Kilometer, d. h. eine größere Entfernung, als die Marconistation bei ihrem Rekordversuche über den Ocean erreicht hat.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Jan. Die medizinische Fakultät unserer Universität hat im neuen Jahre bereits einen schweren Verlust erlitten; der ordentliche Professor der inneren Medizin, Geh. Medizinalrat Dr. med. Josef Frhr. v. Wehring ist am Montag im Alter von 58 Jahren verstorben. Geheimrat v. Wehring gebürtig unserer Universität seit dreizehn Jahren an und hat in dieser Zeit vielen Hunderten junger Mediziner als Lehrer und Berater, noch mehr aber vielen Tausenden Kranken und Leidender als Helfer in schweren Nöten zur Seite gestanden. v. Wehring war ein geborener Rheinländer, er stammte aus Köln, wo er am 28. Dezember 1849 geboren wurde. Seine medizinische Tätigkeit erstreckte sich besonders auf Krankheiten der Verdauungsorgane; er hat eines Spezialisten auf dem Gebiete der Nierenkrankheiten hatte sein Name einen guten Klang. Halle, 8. Jan. Die Stadtverordneten lehnten in der letzten Sitzung den Magistratsantrag, auf drei Jahre das Beamtenverordnungsheim in Gullings wiese mit je 680 Mk. zu unterstützen, ab. Eine wirksamere Hilfe für die hiesigen Beamten sei es, wenn man dem einzelnen je nach Bedürftigkeit zu Erholungsreisen Unterstüßungen ziele. — Für den Viehhof, wo der Auftrieb im laufenden Jahre ungewöhnlich gestiegen ist, allein bei Schmelzen um 5300 Stück, wurden 9500 Mk. zur Anschaffung von Heu, Stroh und Schrot nachbewilligt. — Bei der Straßenreinigung mußten 76000 Mk. nachbewilligt werden.

Man hätte seinerzeit die einmaligen Ausgaben mit 230 000 Mk. und die jährlichen mit 187 000 Mk. eingestuft, aber im Laufe der ersten Monate ergab sich schon, daß die Schätzung der zu reinigenden Straßenflächen irrig gewesen war. Das Personal mußte daher um ein Drittel vermehrt und andere Anschaffungen gemacht werden, was jenen großen Aufwands bedingte. — Hinsichtlich der von den Handlungsgehilfenverbänden geforderten und von einem Teil der Kaufmannschaft unterstützten Erweiterung der Sonntagsruhe für Fabrikantore und Ladengeschäfte teilte der Magistrat mit, daß er mit Rücksicht auf die angekündigte reichsgesetzliche Regelung der Materie auf die Ausarbeitung eines Dreistatus einwilligen verzichten wolle. — Zur Ausfertigung eines Ehrenbürgerbriefs für den neuernannten Ehrenbürger, Rittergutsbesitzer Roth, wurden 600 Mk. bewilligt.

Stassfurt, 8. Jan. In einem Hause der Weisenburger Straße führte in Abwesenheit der Eltern ein 2jähriges Söhnchen einer Bergmannsfamilie aus dem Kinderwagen in einen neben diesem stehenden Eimer mit Inbalt. Da Hilfe nicht zur Stelle war, erstickte das Kind.

Köthen, 8. Jan. Die hiesigen Ärzte haben sich dahin geeinigt, daß von sich ab das ärztliche Mindesthonorar für Besuche am Orte 3 Mark für den ersten und 2 Mark für jeden folgenden Besuch, 2 Mark für die erste Konfultation in der Sprechstunde und je 1,50 Mark für jede weitere Konfultation in der Sprechstunde beträgt. Für Landbesuche kommt zu obigen Sätzen 1 Mark pro Kilometer Entfernung in Anrechnung. Nach 9 Uhr vormittags bestellte, sofort verlangte und Nachbeseuche (von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens), sowie besondere Leistungen (Operationen, Verbände, elektrische Behandlungen usw.) werden entsprechend höher berechnet. Nur nachweisbar Unbemittelten werden Ermäßigungen gewährt.

Greiz, 8. Jan. Die hiesige Steuereinnahmerin, Witwe Wurzel, wurde in vergangener Nacht von einem Einbrecher durch Chloroform betäubt und um 2500 Mark hiesiger Gelder beraubt.

Kassel, 8. Jan. Ueber eine folgenschwere Explosion wird von hier berichtet: Durch die Explosion eines Arzeneifasschloßes in Melgershausen wurde der Gastwirt Gieseler getötet, seine zwei Söhne und der Schlossergeselle Walter wurden schwer verletzt.

Rudolhadt, 7. Jan. Gestern abend ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Knaben verquälten sich mit Schlittenfahrten an einer abschüssigen Stelle. Ein 14jähriger Knabe wurde von einem hinter ihm fahrenden Knaben so heftig angefaßt, daß er zu Boden stürzte und infolge einer hierbei erlittenen schweren Gehirnerschütterung bald darauf starb.

Neuhadt bei Koburg, 8. Jan. An den Folgen allzu starken Alkoholgenußes ist gestern früh der 50jährige Zimmermann Knabe aus dem benachbarten Wildenheid gestorben. Er hatte in mehreren Wirtschaften dem Alkohol so stark zugesprochen, daß er gegen 3 Uhr morgens bewußtlos in seine Wohnung gebracht werden mußte, wo er nach drei Stunden starb.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. Januar 1908.

Personalnotiz) Dem früheren Feldwebel in der Schutztruppe für Südwestafrika, jetzigen Bureau-Diätar im Reichscolonialamt Dekar Dhme von hier ist kürzlich das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse verliehen worden.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat über die Stellung der Kriegeranitätskolonnen im Mobilmachungs-falle folgende Entscheidung gefaßt: „Nicht darauf kommt es an, möglichst viele Kriegeranitätskolonnen aufzustellen, sondern darauf, daß die Kriegerkolonnen der grundlegenden Vorbereitung für ihre Existenzberechtigung, Leistungsfähigkeit in der Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes im Mobilmachungs-falle, entsprechen. Das für den Grad dieser Leistungsfähigkeit nur die vom Kriegsministerium gestellten Forderungen (Bereitschaft der Hälfte des Personals) und die f. z. im Einverständnis mit dem Vorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes aufgestellte Bedingung (ein Drittel des Personals zur Verwendung außerhalb des Wohnortes bereit) maßgebend sein können, ist selbstverständlich. Auch ist übersehen worden, daß die Kriegerkolonnen in der Aufnahme geeigneter Richtkrieger jederzeit ein Mittel an der Hand haben, ihre Leistungsfähigkeit im Mobilmachungs-falle auf die Höhe der vorstehend dargelegten Anforderungen zu bringen. Der Eventualantrag,

daß die Militärverwaltung im Mobilmachungs-falle auf die der Landwehr II angehörigen Personen des Beurlaubtenstandes, soweit sie Kriegeranitätskolonnen angehören, zu deren Gunsten verdisponiert solle, würde jeder Aussicht auf Erfolg entbehren. Eine derartige Schwächung unserer Besatzungstruppen würde man der Militärverwaltung unter keinen Umständen zumuten dürfen.“

Die Vorbereitungen für die Aufführungen des Vaterländischen Volksschauspiels, „Hohenoller“ sind im vollen Gange. Seit dem 3. Januar d. J. wird täglich geprobt. Zunächst waren es noch Einzelproben, die Gesamtproben des Schauspiels werden aber nunmehr beginnen. Wie f. z. beim Lutterseespieler, so zeigt es sich auch jetzt wieder, daß mit jeder Probe das Interesse der Darsteller für das Spiel erheblich wächst. Herr Oberregisseur Frey versteht es meisterlich, jeden Mitwirkenden für seine Rolle zu begeistern und so ist zu hoffen, daß die Aufführungen des Volksspiels allen berechtigten Anforderungen genügen und unterem Publikum gemüßigend und gleichzeitig das patriotische Bewußtsein fähernde Abende bieten werden.

Seit Montag den 6. d. M. ist die Witwe Lina M., wohnhaft Neumarkt Nr. 52 hier, aus ihrer Behausung verschwunden. Aussagen der an Epilepsie schwer leidenden Frau lassen darauf schließen, daß sie ihrem Fieseln ein freiwilliges Ende gemacht hat. Die Unglückliche hinterläßt 3 Kinder, von denen 2 bereits erwachsen sind und das jüngste sich im hiesigen Waisenhaus befindet.

Von der Mutter des am letzten Sonntag auf hiesigem Gotthardstele eingetroffenen Knaben K. werden wir ersucht mitgeteilt, daß nicht der Wirt der Finkenburg, sondern die im Hause Leichstraße Nr. 23 wohnhafte Familie Lindner sich des durchgehenden Kindes angenommen und daselbst in ein Bett gelegt hat. Aus dem Wasser gezogen hat den Knaben Herr Richard Roth, der glücklicherweise dazu kam, als der in dem kalten Wasser schon steif gewordene Junge unterzugehen drohte.

Ein Stubenbrand entstand hier am Mittwoch vormittag in dem Hause des Schmiedemeisters Frenzel, Neumarkt Nr. 11. Die Kinder der Witwe Schöbel waren in der Wohnung eingeschlossen und auf höher unangefährte Weise war darin Feuer ausgebrochen. Durch die bedeutende Rauchentwicklung wurden Anwohner und in der Nachbarschaft sich aufhaltende Arbeiter auf den Brand aufmerksam und bewerkstelligten mittels einer Leiter die Rettung der eingeschlossenen Kinder. Diese, ein zifft 5- und ein 1 1/2-jähriger Knabe, kamen ohne Verletzungen davon. Auch der angerichtete Materialschaden ist glücklicherweise nur unerheblich, trifft aber die Witwe dennoch schwer, da sie nur auf sehr geringen Verdienst angewiesen ist. Das Feuer wurde von den Rettern gelöst.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Lauchstädt, 8. Jan. Ein Stubenbrand mit schrecklichen Folgen hat sich am Montag vormittag im nahen Schöterey ereignet. Dort war in der Wohnstube der Otto Ungebauer'schen Eheleute, in der sich die vier Kinder im Alter bis zu sechs Jahren aufhielten, ein Brand entstanden und hatte die Stube in dichten Rauch gefüllt. Die Kinder konnten sich, da die Stube verschlossen war, nicht retten und wurden infolge der enormen Rauchentwicklung befangenlos. Nach kurzer Zeit kehrten die Eltern zurück und fanden die Kinder zu ihrem Schreck in leblosen Zustande vor. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten aber leider nur bei zwei Kindern Erfolg, während die beiden anderen bereits erstickt waren. Aber auch die geretteten Kinder liegen hoffnungslos krank darnieder. Der Brand, dessen Entstehungsbursache wohl auf unvorsichtiges Heizen zurückzuführen ist, konnte noch rechtzeitig gelöst werden, ehe er noch weiteren Schaden anrichtete.

Querfurt, 6. Jan. Am 1. April d. J. werden die drei erledigten Lehrstellen an den hiesigen hiesigen Schulen durch die Lehrer Rainiger-Doblen, Bleichrodt-Arter und Reinhard-Rausch wieder besetzt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Nach dem Falle von Plomna im russischen-türkischen Kriege 1877/78 hätten sich die Russen an der entscheidenden Niederlage der Türkei wohl genügen lassen können; allein dem Jaren, in dessen Reide es auf militärische Dienstverpflichtung nicht ankommt, wollte für den nun bald erwarteten Krieg mit der Türkei der völlig besiegten, in seine Hand gegebenen Russen Soldat am Schicksal am 9. Januar 1878, als bereits die Vermittlung der Großmächte, insbesondere Eng-

zweiten Hälfte die Beträge um ein Jahr rückwärts verlagert werden, um die Arbeitgeber getrennt zu schlingen.

Der Ausschuss des Verbandes der englischen Baumwollspinnereibesitzer erließ an die fünfzehn dem Verbands angehörenden Firmen ein Rundschreiben, in dem das zugunsten der Aufseherung ausgefallene Ergebnis der Abstimmung bekannt gegeben wird. Gleichzeitig werden die Spinner angezogen, ihren Angestellten eine vom 18. Januar ab laufende Kündigungsfrist von einer Woche zu geben.

Der Gründungsabend für französische Grubenarbeiter. In einer zu Saint Etienne am Freitag abgehaltenen Versammlung eines Ausschusses der Gewerkschaften und eines Ausschusses der vereinigten Grubenarbeiter, der Arbeitsminister Briand beiseite, gelang es diesem, die Gesellschaften zu bewegen, den Arbeitstag um eine Viertelstunde, und zwar am Nachmittag, zu fixieren und eine Abkürzung von Dreizehntelstunden zu gewähren. Dank diesen von dem Minister erwirkten Zugeständnissen werden die Grubenarbeiter, wenn sie die Vorschläge, wie vorausgesetzt ist, annehmen, schon von jetzt ab den achtstündigen Arbeitstag haben, der erst für 1910 vorgesehene war.

**Gerichtsverhandlungen.**

1. Halle, 7. Jan. (Schwurgericht.) Der 18jährige Fälschungsgeldverbreiter Gertner, geschäftlich als Peter Hagen im Gasse 4 in Berlin, erwischt im Dezember 1908 aus der Fälschungsanstalt in Götze. Er ist im ganzen schon 8 mal aus verschiedenen Ergänzungsanstalten erwischt. Der Fälschungsgeld ist betriebslos bis nach Halle und hier in der Nacht zum 10. Dezember eine große, fast ganz mit Getreide gefüllte Weibene, in der er gefangen wurde, im Hand. Der Schaden belief sich auf die betrübliche Summe von 4300 Mark. Der jugendliche Diebstahlsverbreiter die vom Gericht als ganz sitibler gefürchteter Tat in der Absicht, sich ins Gefängnis zu bringen. Er habe in seinen Gedanken gedacht: „Zimmer noch lieber ins Gefängnis als in Zwangsarrestung.“ Dort lernt er wenigstens seine Kräfte. Das Schwurgericht erfüllte ihm seinen besonderen Wunsch, denn es verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus. Sicherlich ist die heutige Verhandlung die Verhandlung und soll in der Götze Fälschungsanstalt als ganz besonders leicht hinzustellen. Die Beweisaufnahme befähigte aber keine Vorurteile nicht.

1. Halle, 7. Jan. (Strafammer.) Wie vor dem Schwurgericht hatte sich gleichzeitig auch vor der Strafkammer ein Fälschungsgeldverbreiter vor richtiger Brandstiftung zu verantworten. Bei dem Schwurgericht war er nicht erwischt worden, weil er das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hat. Der 17jährige Diebstahl, der seiner Fälschungsbekanntnis in Halle stattfand, ist 3 mal erwischt, ist, heißt Friedrich Richter und stammt aus Götze. Er besaß nicht, nicht wegen der strengen Nacht und Ordnung in der Nacht so oft ausgerückt zu sein, sondern nur deshalb, weil er so großen Hunger habe leben müssen. Am 7. Dezember erkrankte er wiederum und nützte in der Schlafkammer für in einem Stuhl. Am folgenden Morgen beschloß er, den Boden in Brand zu setzen, um von der Zwangsarrestung zu entkommen. Nach Anzündung des Brenns, durch die dem Besitzer ein Schaden von 700 Mark zugefügt worden ist, stellte er sich selbst dem Gendarmen. Die Strafkammer erfüllte den frommen Wunsch des Anklagenden und schickte ihn auf sechs Monate ins Gefängnis.

— Rassel, 6. Jan. Die Verleumdungsgeschichte der fünflich unbedingten Domänenkammer gegen den Reichsausschreiber Dr. P. 13 011 und Gendarm wurde heute abends vor der Strafkammer verhandelt, nachdem das

Reichsgericht das erste Urteil aufgehoben hat. Potthoff hat eine Verleumdung in den waldischen Zeitungen gegen den Landtag und die Domänenkammer veröffentlicht, wobei Verleumdungen enthalten waren. Die Aburteilung lautete wie das vorige: Potthoff wurde zu 200 Mk. die beiden Redakteure Burg-Carbach und Forpeters-Abteilungen zu je 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— Ebing, 6. Jan. Die Strafkammer hat heute den Protokollisten Johannes Gauß der in Romus genannten Kunstschüler G. und S. Müller wegen Beschäftigung in 30 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

Die alten Mauern von Rom. Lebhafteste Proteste werden in Rom gegen die teilweise Niederrückung der alten Mauern erhoben, die unter dem Kaiser Aurelian begonnen und in der Hauptsache in vor Jahren 271 bis 276 in Ausführung worden sind. Die Abtragung ist durch das Wachstum der Stadt nicht geworden. Auch der englische Historiker Sir George Trevelyan schließt sich in einem Briefe an die „Tribuna“ den Protesten an. Er tritt dafür ein, daß man, statt die Mauern in ihrer ganzen Höhe niederzulegen, eine Passage durch einen Bogenzug einrichten solle. Die Mauern des Aurelian gehörten zu den interessantesten alten Bauwerken in Rom, und müßten in jedem Falle erhalten bleiben.

Die Ausgrabung von Herulanum. Wie aus Rom gemeldet wird, kündigt die italienische Regierung an, daß die Ausgrabung von Herulanum nunmehr begonnen werden soll. Das Unternehmen soll von der italienischen Regierung mit italienischen Mitteln ausgeführt werden, jedoch der dort heranziehender ausländischer Archäologen darüber angenommen werden soll. Der Vorschlag des Professor Walther von der Cambridge-Universität, daß die Ausgrabungen von einem internationalen Komitee überwacht werden sollten, ist damit endgültig verworfen.

**Vermischtes.**

(Ein Neujahrsgeschenk für den Reichstag regent von Bayern), das es nicht anders geht, befindet in hundert Exemplaren, die ihm seine Geburtsstadt Würzburg schickte. Derselbe wurde eine Volksbrotzeitung aus dunkelblauen Glas für die Lebensmittel des Reichstages gewährt, das einen Wert von 350 alten bayerischen Gulden hat. Die hundert angelegenen Briefstücke wurden an der Volksbrotzeitung angebracht, die selbst mit den ersten Seiten gefüllt war. Die Briefe in eine festliche und wird von Würzburger Bürger gegeben.

Der nächste Vizepräsident des Reichstages (Lustschiff). Graf Jepsell beschäftigt, am 1. Mai, zur Zeit des Vollmondes, mit seinem Lustschiff die Probefahrt, deren Verlauf für den Verlauf des Reichstages durch das Reich anhängig sein soll, über eine noch feststehende Anzahl freier angesehener des Reichstages zu machen. Er hat die Vollmondzeit gewählt, um bei der Fahrt, die sich möglicherweise auch die Nachtzeit erstreckt wird, eine bessere Entscheidung zu haben.

(Ein blutiger Raubfall) ist in der Montagsnacht an dem Wohnort in Berlin verübt worden. In der Weinstraße wurde der 38jährige Schreiber Ernst Sell von mehreren Tätern überfallen, niedergeschlagen und herabgeworfen. Als er mit seinen Kollegen Schuman auf dem Gehweg von der Fabrik war, tauchten plötzlich mehrere Menschen auf, die über ihn herfielen. Schuman eilte davon, um Hilfe herbeizuholen. Inzwischen wurde er mit dem Messer und den Fingern verunglückt, daß ihm die Schenkelknochen der rechten Hand von einem dieser Täter durch Portenknäuel, in dem sich etwa 10 Mark bei fanden hatten, sowie die Zahngänge nicht keite. Den rohen Wunden gelang es leider zu entkommen.

(Zwei Kinder erstickt.) In Schlem (Hannover) sind zwei Kinder durch Kopierpapier erstickt, ein drittes schwer in Lebensgefahr.

(Wand) Ein von Tempelhofe Seite in Berlin wurde die Länge der Profilierten Glasier unter Umständen, die auf Wand hängen lassen, gefunden. Die Fete trug einen Knebel in Hände und war über und über mit Blut be-

deckelt; sie ist offenbar ermüdet worden. Der Polizeikommissar legte 1000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Täters aus.

(Samtledrama.) Dienstag morgen gegen 8 Uhr erschoss in Berlin in seiner Wohnung Bolgerstraße Nr. 16 der von seiner Frau getrennt lebende Theaterdirektor Fritz seine Ehefrau mit einem Revolver und darauf sich selbst wegen Selbstmordes.

Der Dietrichstein in New-York vermachte viele Zusammenkünfte mit der Polizei. Ein einziges Gericht erließ allein über 600 Ermahnungsbescheide.

Der bekannte Janderkäufer (Fischling) ist dieser Tage im Bürgerhospital zu Weisburg im Schlaf an Nierenentzündung gestorben. Er war vor einigen Wochen nach dort gekommen, um Vorstellungen zu geben. Wahrscheinlich richtiger Name ist Bodo Ruch, er ist aus Königsberg i. Pr. und 62 Jahre alt geworden.

(Die Feiern der Stoffwebererei) in Erfeld haben Montag abend in gleicher Abhaltung mit 806 gegen 749 Stimmen die Wiederannahme der Arbeit beschlossen.

(Die Feiern) einer der Schützen-Vereine die hervorragende Rolle gespielt haben, ist im 89. Lebensjahr gestorben. Geheimer Justizrat Die Jelen war einer der ersten Anhänger des schlesisch-polnischen Landesrechts. Er gehörte dem ersten österreichischen Reichstage des Norddeutschen Bundes als Vertreter des schlesisch-polnischen Wahlkreises an und war zuletzt Landesgerichtsdirektor in Wroclaw.

(Die Feiern des 1100jährigen Bestehens) kann in diesem Jahre die Feiern und Festschiff Hamburg begreifen, denn im Jahre 808 legte Kaiser Karl der Große zum Schiffe vor den Küsten der holländischen Völker und Normannen an die Elbe, Wille und Wiler die Dammaburg an. 811 wurde die Dammaburg Sitz eines Erzbischofs.

(Die „Zweimillionenstadt“ Wien.) Zu der fastlichen Abhaltung des Wiener Neujahrsummers werden in diesem Jahre die hiesigen Bevölkerungszunahme Wien Ende Dezember 1909/12 Einwohner hatte, daß alle am 1. Januar die zweite Million überschritten wurde. Damit wird Wien an die letzte Stelle der Großstädte bezüglich der Einwohnerzahl.

(Umfangreiche Wohltätigkeit.) In München (Schlesien) wohnte Bremer Post 500000 Mark der dortigen Stadtkommune die Summe von 130000 Mark mit der Bestimmung, daß die Zinsen zur Förderung der Landwirtschaft Verwendung finden sollen. Der Genannte hat damit im letzten Jahre verschiedenen Gemeinden seiner engeren Heimat insgesamt 390000 Mark für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt.

(Schicksal des Bertram.) Bertram (von Frankfurt) ist nicht mehr lebend, der an schon jahrelangem Jahre mit treu gelebt hat, ein besonderes Zeichen seines Vertrauens geben. — „Nun, so schenke ihm ein wenig ein Automobil.“

(Ein Lebensräuber.) „Weshalb haben Sie ein so entlegenes Nest?“ — „Wissen Sie, ich hab nur einen Urlaub, dort wird er mir sehr lang dauern.“

**Reklameteil.**

**Knorr's**  
**Bahn-**  
**Macaroni**  
übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverpacken, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten.  
"Koche mit Knorr"

**Auktion.**

Freitag den 10. Januar 1908, vormittags 10 Uhr, soll im Gasthof zum „Goldenen Stern“ hier, Neumarkt,

ein 5jähriges Pferd  
(brauner Wallach) meistbietend gegen Vorkaufung versteigert werden.  
Richard Krampf.

Unterfrage II in die I. Etage zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Näheres beliebt hier.

Freundliche Familien-Wohnung zu vermieten  
Hofmarkt 2  
Oelgrube 13 (1 Treppe hoch vom Hof) mit allem Zubehör im Preise von 170 und 165 Mk. p. a. an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Näheres Oelgrube 9, 1. Et.

Gothardstraße 36  
I. Etage zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Näheres beliebt im Laden.

Weihenkerstraße 11 ist die I. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 Mk. Näheres in Kontor des Reichsbankvereins, Markt 10, part.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen  
Eisenstraße 9.

Barriere-Anlage zu 180 Mark an festerle anständige Leute zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen  
Weihenkerstraße 2.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kam., Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. April zu beziehen.  
Annenstr. 35.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen zu teil wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 7. Januar 1908.

Leutnant Ed. Gaudig,  
Anna Seyfert geb. Gaudig,  
Oskar Seyfert.

**Auktion**

im hies. Rathaus zu Merseburg.  
Mittwoch den 5. Februar 1908  
von 9 Uhr vorm. ab

der nicht eingetragenen Hausnummer von 33501-35300, enthalten: Gold- u. Silbergegenstände, Schmuck, Porzellan, Möbel, etc. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 7. Januar 1908.  
Der Verwaltungsrat.

**Bekanntmachung.**

Der von mir auf Donnerstag, 9. Januar d., vorm 10 Uhr, im hiesigen Gasthofe in Böhlen angelegte

**Auktion ist aufgehoben.**

Tauchenitz, Gerichtsbockleier in Merseburg.  
Kleine Barriere-Wohnung, Stube, Kammer und Zubehör, Preis 66 Mk. für einzelne Leute passend, bei sofort oder 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen  
Neumarkt 30.

Eine Wohnung ist zu vermieten  
Hofmarkt 70.

**Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen alle beteiligten  
Amalie Linke und Familie Schild.

Der Entwurf des Hammerer-Gauehelplatzes für 1908 wird gemäß § 66 der Städte-Ordnung acht Tage lang im Magistratsbüreau zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.  
Merseburg, den 6. Januar 1908.  
Der Magistrat.

Eine Wohnung zu vermieten  
Mühlberg 2.  
1 Logis zu vermieten  
Neumarkt 38, jetzt 44.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil werden die Reichsliste von Adressen gegenüber keine Beanspruchung.

**Kirchen- u. Familien-Nachrichten.**  
**Standesamts-Nachrichten**  
für den Monat Dezember 1907.

Verlobte:  
Gebrüder: dem Richter Franz Gaudig 1 S., Oberbrenna; dem Geschäftsführer Carl Dörner 1 S., Bembdorf; dem Mühlenerbesitzer Otto Schäfer 1 S., Frankeben; dem Maurer Hermann Lange 1 S., Bembdorf; dem Bergmann Paul Krüger 1 S., Gensia; dem Bäckersmeister Max Wagner 1 S., Köpichen; dem Geschäftsführer Otto Red 1 S., Ranstedt; dem Zimmermann Wilhelm Jansfeld 1 S., Gensia; dem Handwerker Carl Böhmke 1 S., Gensia; dem Bahnarbeiter Albert Schöpsch 1 S., Oberbrenna.

Gebohren: die I. des Grubenarbeiters Müller, 6 M., Oberbrenna; die I. des Arbeiters Nieme, 6 M., Frankeben; der Ritter Friedrich, 75 J., Reichel; der Schlosser Johann Schmidt, 64 J., Frankeben; die I. des Landwirts Paul Schmitzler, 1 S., Frankeben; die I. des Schachtarbeiters Guntar Kupfchod, 5 M., Frankeben.

Geschiedenen: der Schlosser Gustav König und Marie Wünger, Köpichen; der Schneidermeister Hermann Gehrig und Margarete, Großschöpsch und Gensdorf; der Schmied Paul Bernicke und Rosa Schirmer, Oberbrenna und Köpichen; der Maurer Robert Grube und Emilie Meier, Köpichen; der Dienstherr Karl Müller und Anna Hermann, Köpichen; der Bahnarbeiter Friedrich Vahle und Wilma Köpichen; der Landwirt Otto Spindler und Rosa Müller, Großschöpsch und Gensia.  
Grumpa.

Gebohren: dem Maurermeister Otto Schäfer 1 S., Grumpa; dem Schmied Arthur Tilligalle 1 S., Mühlberg; dem Bahnarbeiter Max Böhmke 1 S., Grumpa; dem Kupferer Otto



